



HAUS
WITTELSBACH
Senioren- und Pflegeheim

Wir im Haus Wittelsbach



Heimzeitung für Bewohner, Angehörige, Besucher, Mitarbeitende und Freunde

Nr. 84 | Ausgabe 1.2025



Inhaltsverzeichnis

Seite 2	Inhaltsverzeichnis
Seite 3	Ein Wort zuvor
Seite 4	Aus Prinzip Optimist / Aus-, Fort- und Weiterbildungen
Seite 5	Qualität ist kein Selbstläufer
Seite 6	Ich wollte schon immer mit Menschen arbeiten
Seite 7	Frischgebackene Pflegefachhelferin
Seite 8	Auf Umwegen zum Ziel
Seite 9	Aktion Wunschzettel
Seite 10	Musik lag in der Luft
Seite 13	Weitere Plattformen für Hope TV
Seite 14	Seniorenkreis zu Gast
Seite 16	Die Elefanten sind los
Seite 17	Romantik pur
Seite 18	Ich wollte es selber sehen
Seite 20	Herz und Herz vereint zusammen
Seite 21	Für den ersten Eindruck gibt es keine zweite Chance
Seite 22	Wintergedichte
Seite 23	Ihr seid nicht vergessen
Seite 24	Heimatkunde / Impressum
Seite 25	Prüfet alles
Seite 26	Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen
Seite 27	Ereignisse in einem großen Haus
Seite 28	Currywurst und Pommes
Seite 29	341
Seite 30	Humor
Seite 31	Verse aus der Kinderzeit
Seite 32	Bibelquiz
Seite 33	Rätsel
Seite 34	Umgang mit Demenz
Seite 35	Auflösungen Bibelquiz / Rätsel / Heimatkunde
Seite 36	Zum neuen Jahr

Ein Wort zuvor

2025 hat gerade angefangen. Was erwarten wir von diesem neuen Jahr? In dem Zusammenhang möchte ich auf eine psychologische Besonderheit aufmerksam machen, die unter verschiedenen Namen zu finden ist: Placebo-Effekt, Nocebo-Effekt, selbsterfüllende Prophezeiungen. Allen ist gemeinsam, dass unser Denken und unsere Erwartungen die Ergebnisse beeinflussen. Also: Wenn ich erwarte, dass ein Medikament ohne Wirkstoffe wirkt, dann kann es trotzdem wirken. Und wenn ich glaube, dass ein Medikament mit Wirkstoffen sehr gut wirkt, dann ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass es besser wirkt als zu erwarten wäre. Beides nennt man den Placebo-Effekt. Wenn ich erwarte, dass ein Medikament bei mir Nebenwirkungen hervorruft, ganz gleich ob mit oder ohne Wirkstoffe, dann ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass ich diese Nebenwirkungen auch wirklich erlebe (Nocebo-Effekt). Wenn ich eine bestimmte Erwartung an die Zukunft habe, dann beeinflusst das mein unbewusstes Verhalten so, dass die Wahrscheinlichkeit, dass die Erwartung Wirklichkeit wird, deutlich steigt. Im positiven Sinn handelt es sich um selbsterfüllende Prophezeiungen, im negativen Sinn um selbstzerstörende Prophezeiungen. Es ist also wichtig, wie ich über mich, meine Umwelt und meine Zukunft denke.

Auch deshalb möchte ich positiv in die Zukunft schauen. Die Probleme wollen gelöst werden. Sie inspirieren und erweitern unser Denken und Handeln. An den guten Dingen können wir uns erfreuen, sie geben uns Kraft, Dankbarkeit, Freude und mehr Lebensqualität. Diese Lebensqualität möchte Gott uns geben. In Johannes 10,10 sagt Jesus: „... Ich aber bringe Leben – und dies im Überfluss.“ Und in Matthäus 11,28: „Kommt alle her zu mir, die ihr euch abmüht und unter eurer Last leidet! Ich werde euch Ruhe geben.“ Und Paulus empfiehlt uns in Philipper 4,4: „Freut euch immerzu, mit der Freude, die vom Herrn kommt! Und noch einmal sage ich: Freut euch!“ Dass dies 2025 gelingt und wir unsere Lasten zu Jesus bringen, seine Ruhe erleben, und so unser Leben ein Leben voller Freude und Erfüllung wird, das wünsche ich uns allen.

In diesem Sinn allen ein gesegnetes Jahr 2025.

Euer
Erhard Sens
(Altenheimseelsorger)



Aus Prinzip Optimist

Anfang des Jahres gastierte Herbert Blomstedt in München für zwei Konzerte mit dem BR-Symphonieorchester. Mit 97 Jahren ist er der dienstälteste Dirigent der Welt und eine Legende. In einem Gespräch mit dem „Münchner Merkur“ erklärte er, dass er aus Prinzip Optimist sei. Blomstedt: „Es gibt Anlässe, sehr pessimistisch zu sein. Aber ich bin aus Prinzip Optimist.“ Auf die Frage, ob sein Terminkalender auch mit 97 noch voll sei, sagt der Dirigent: „Nicht mehr so wie vor zehn Jahren.“ Und dann erzählt er eine witzige Begebenheit: „Zwei meiner Töchter hörten neulich ein Gespräch mit meinem Manager mit. Und plötzlich mussten sie laut lachen. Warum lachten sie? Sie hörten, dass in Prag Semyon Bychkov abgesagt hatte. Ein junger Mann, er ist 72. Ich wurde gebeten, nächste Woche für ihn einzuspringen. Meine Töchter konnten nicht glauben, dass ein 97-jähriger für einen 72-jährigen geholt wird.“ (Quelle: OVB-Heimatzeitungen)



Aus-, Fort- und Weiterbildungen

„Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit“, heißt eine alte Weisheit. Im Haus Wittelsbach werden daher Maßnahmen der Aus-, Fort- und Weiterbildung gefördert. Auf den folgenden Seiten stellen wir einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor, die gerade entsprechende Maßnahmen mit Erfolg abgeschlossen haben. Heimleiter Andreas Heuck: „Selbst wenn einige später andere Wege gehen, sehen wir es als unsere Aufgabe und Pflicht an, vor allem jungen Menschen berufliche Perspektiven aufzuzeigen und sie, soweit es an uns liegt, zu unterstützen.“



Qualität ist kein Selbstläufer

Qualität muss erarbeitet und kontinuierlich gepflegt werden. Nicht zuletzt aus diesem Grund hat das Haus Wittelsbach mit Finn Heuck einen speziellen Qualitätsbeauftragten. Wir haben mit ihm gesprochen. „Ich befinde mich nicht im leeren Raum“, sagt Heuck, der ausgebildeter Gesundheits- und Krankenpfleger ist. Er könne auf zahlreiche Pflege- und Qualitätsstandards zurückgreifen, die über die Jahre im Haus Wittelsbach entwickelt wurden und sich bewährt haben. Aber die Verfallszeit von Lerninhalten werde immer kürzer. So sei eine permanente Weiterentwicklung nötig. Heuck kooperiert unter anderem mit dem „Deutschen Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege“. Eine andere Organisation sammelt anonymisierte Meldungen über Mängel in der Pflege, analysiert sie und entwickelt Handlungsmodelle, von denen andere Einrichtungen profitieren können. Gerade arbeitet Heuck daran, Pflegestandards in komprimierter Form zu digitalisieren, so dass sie auf allen Pflegebereichen des Hauses nach der Eingabe eines entsprechenden Stichwortes abgerufen werden können. So zum Beispiel Fragen zur Mobilisierung und zur Sturzprävention oder zur Dekubitusprophylaxe. Ziel der Standards ist es, Krankheiten erst gar nicht entstehen zu lassen oder sie frühzeitig erkennen und behandeln zu können.

So ist der Begriff der „Fehler-Möglichkeiten- und Einfluss-Analyse“ (FMEA) entstanden. Heuck will auch weg von den Ordnern, in denen man nach Vordrucken suchen muss. Sie werden nach und nach in digitaler Form zur Verfügung gestellt und können von allen befugten Kräften in den Wohnbereichen der Pflege abgerufen und bearbeitet werden. Auch hier kann auf Vorhandenes aufgebaut werden. Bei all dem sei ein permanenter Austausch mit der Pflegedienstleitung und den Bereichsleitungen erforderlich. Dadurch soll die Praxistauglichkeit gewährleistet werden. „Ich sehe meine Aufgabe als Service-Leistung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die an der Pflegefront nicht nur Qualität bieten müssen, sondern sich frei von unnötigem Verwaltungsballast der Versorgung der ihnen anvertrauten älteren Menschen widmen möchten“, meint Heuck zum Abschluss unseres Gesprächs.



„Ich wollte schon immer mit Menschen arbeiten.“



Als frisch gebackener „Pflegefachmann“ ist David Radisavljevic neu im Team des Wohnbereiches 3. Bei unserem Gespräch ist ihm anzumerken, dass er seinen Traumberuf gefunden hat. „Ich wollte schon immer mit Menschen arbeiten“, sagt er. Er hat die so genannte „generalistische Ausbildung“ zum Pflegefachmann absolviert. Und mit Auszeichnung bestanden. Diesen dreijährigen Ausbildungsweg empfiehlt er allen, die in die Pflege wollen. Man könne zwar nach zwei Jahren in den Zweig „Altenpfleger/Altenpflegerin“ wechseln, sei dann aber an die Altenhilfe gebunden. Außerdem werde dieser Abschluss im Gegensatz zur kompletten generalistischen Ausbildung nicht EU-weit anerkannt. Im Haus Wittelsbach, sagt Radisavljevic, habe er sich von Anfang an wohl gefühlt.

„Ich bin hier nicht nur angekommen, ich fühle mich hier auch angenommen.“ Bei unserem Gespräch mit dabei ist Anna Sophia Weichinger. Sie absolviert gerade einen Kurs bei einem Rosenheimer Rettungsdienst.

Dazu gehört ein Praktikum in einem Seniorenheim. Sie hat sich für das Haus Wittelsbach entschieden. Sie möchte beim Rettungsdienst bleiben und dort später auch die dreijährige Ausbildung zur Rettungssanitäterin absolvieren. Sie könne sich nichts Sinnvolleres vorstellen als Menschen in Notlagen zu helfen. Heimleiter Andreas Heuck möchte jungen Menschen bei der Berufswahl unterstützen und wird im Haus Wittelsbach weiterhin solche Praxisplätze anbieten. „Damit junge Menschen sehen: Pflegerische Berufe sind abwechslungsreicher und erfüllender als gemeinhin gedacht wird.“ Anna Sophia Weichinger beweist es mit ihrer Begeisterung, die sie ausstrahlt.

(Foto: A. Kutscher)

Frischgebackene Pflegefachhelferin

Seit einigen Jahren ist Tigist Kume Mitarbeiterin im Haus Wittelsbach. Bisher in der Hauswirtschaft. Ihre Begeisterung für die Arbeit und ihr Blick auf die Pflege fiel auf. Irgendwann sprach Heimleiter Andreas Heuck sie an und wies sie auf die Möglichkeit hin, sich zur Pflegefachhelferin zu qualifizieren. Voraussetzung: Eine einjährige Ausbildung an der Altenpflegeschule in Rosenheim. „Da tat sich ein großes Problem vor mir auf“, erinnert sich Tigist Kume. Als Programmierer ist ihr Mann oft unterwegs. Währenddessen kümmerte sie sich neben ihrer eigenen Berufstätigkeit um den Haushalt und die beiden Jungs (19 und 12 Jahre alt). Für eine einjährige Ausbildung blieb da keine Zeit. Trotzdem tagte der Familienrat. Ihr Ehemann konnte seine Arbeitsabläufe so regeln, dass er ein Jahr lang weitestgehend am Ort und ohne Reise-tätigkeit organisieren konnte. So blieb Zeit, sich auch in die Arbeiten im Haushalt einzubringen und sich um die Kinder zu kümmern. Auch die Kinder fanden es toll, dass die Mutter „es noch einmal wagen will“. Schließlich die Rückmeldung an den Heimleiter: „Ich mache es!“ Die Familie hielt Wort und der Frau bzw. Mutter den Rücken frei für ihre Ausbildung. „Es war mehr Stoff, als ich erwartet habe, aber ich habe es geschafft“, freut sich Kume. Voller Stolz konnte sie das Abschlusszeugnis in Empfang nehmen.

Stolz ist sie auch auf ihre Familie, die sie unterstützt hat. Als Pflegefachhelferin zählt es zu ihren Aufgaben, pflegebedürftige Bewohnerinnen und Bewohner bei der Körperhygiene, der Körperpflege, beim Essen und Trinken zu unterstützen. Die Betonung liegt auf dem Begriff „Unterstützung“. Kume: „Es gilt, die Fähigkeiten, die noch vorhanden sind, zu fördern und zu erhalten.“ Auch bei der Tagesgestaltung ist ihre Mithilfe gefordert. Als Siebenten-Tags-Adventistin ist es ihr wichtig, in einem adventistischen Haus zu arbeiten. Und Arbeit am Sabbat? „Jesus hat am Sabbat Menschen geheilt, ich helfe am Sabbat hilfebedürftigen und betagten Menschen. Mit Worten und mit Taten“, sagt Kume. Hier hat eine engagierte Frau ihren Platz gefunden.



(Foto: A. Kutscher)

Auf Umwegen zum Ziel

Für Waldemar Nickel stand schon immer fest: Seine Berufswahl sollte etwas mit sozialem Engagement zu tun haben. Als „Denkpause“ schrieb er sich bei einer Missionsschule in Isny ein. „Ich wollte auch ein bisschen zu mir selber finden“, so Waldemar Nickel im Rückblick. An der Schule lernte er 2021 Andreas Heuck kennen, der gerade mit der Leitung des Senioren- und Pflegeheimes Haus Wittelsbach in Bad Aibling betraut worden war. Er brachte Nickel auf die Idee, in Richtung Altenhilfe zu denken. Statt Missionsschule in Isny Berufsfachschule für Pflege und Altenpflegehilfe in Miesbach. Waldemar Nickel konnte sich mit dem Gedanken anfreunden und zog nach Bad Aibling. Mit dem Haus Wittelsbach schloss er einen Ausbildungsvertrag und mit der GGSD-Berufsfachschule für Pflege und Altenpflegehilfe. Ausbildungsziel: Pflegefachmann. Ausbildungsdauer: drei Jahre. Am 1. Oktober 2024 wurde ihm die Urkunde über den erfolgreichen Abschluss seiner Ausbildung überreicht.

„Ich bin Andreas Heuck dankbar, dass er mich auf diese Spur gesetzt hat“, sagt Waldemar Nickel. Was er ihm allerdings nicht ersetzen konnte, war und ist die Nähe zu seiner rheinland-pfälzischen Heimat. Im Moment gehen seine Gedanken und Pläne in diese Richtung.

Die Zeit im Haus Wittelsbach und die dreijährige schulische Ausbildung in Miesbach möchte er jedenfalls nicht missen. Der Berufsfachschule merke man an, dass sie über eine mehr als 20-jährige Erfahrung in der beruflichen Ausbildung besitzt. Von den dort erworbenen fachlichen Kompetenzen werde er für sein restliches Berufsleben profitieren. Und auch die Zeit im Haus Wittelsbach habe ihn in seiner eigenen Fachlichkeit gestärkt und gefördert.



(Foto: A. Kutscher)

Aktion „Wunschzettel“

Für den Küchenchef Florian Schmid ist es ein Herzensanliegen, frische und abwechslungsreiche Kost auf den Tisch zu bringen. Gerade wurde ein neuer Speiseplanausschuss gegründet. Vertreterinnen und Vertreter aus allen Bereichen des Hauses setzen sich alle zwei Monate mit dem Küchenleiter zusammen, um Essenspläne zu besprechen und zu entwerfen. Zusätzlich wurde die Aktion „Wunschzettel“ ins Leben gerufen. Bis Ende des Jahres 2024 hatten alle Bewohnerinnen und Bewohner die Möglichkeit, Wunschzettel nach Lieblingsspeisen in eine Wunschbox zu werfen. „Ich werde alle Wünsche lesen“, verspricht Schmid. Bei der Auswahl der gewünschten Speisen soll dann das Los entscheiden. So wird im Laufe des Jahres der eine oder andere Wunsch in Erfüllung gehen und das entsprechende Gericht auf den Tischen stehen. Auch das Küchenteam selbst freut sich schon auf die Herausforderungen.



Küchenchef Florian Schmid
(Foto: A. Kutscher)

„Wir sind erst zufrieden, wenn die Bewohnerinnen und Bewohner zufrieden sind“, sagt Florian Schmid. Unabhängig von der Aktion „Wunschzettel“ hat er immer ein offenes Ohr für besondere Wünsche und Anregungen. Konstruktive Kritik sei immer willkommen.

Musik lag in der Luft

Es begann mit einer „munteren Herbstmusik“. Unter dem Motto stand ein Konzert der aus Ungarn stammenden Musiker Robert Banyák (Violine) und Csaba Csaby (Klavier). Mit Werken von Smetana, Goltermann, Vivaldi, Mozart, Dvorak und anderen begeisterten sie das zahlreich erschienene Publikum. Herbstlieder zum Mitsingen luden dazu ein, Teil des Konzertes zu werden. Die Zuhörerinnen und Zuhörer waren von der Qualität der Aufführung jedoch so begeistert, dass sie das Mitsingen fast völlig vergassen.



Verwaltungsleiterin Ružica Lazić begrüßte die beiden Künstler.

(Fotos: A. Kutscher)



Csaba Csaby begeisterte am Klavier ebenso wie ...



... Robert Banyák an der Violine.

Seit vielen Jahren ist zweimal jährlich die „Internationale Stiftung zur Förderung von Kultur und Zivilisation“ zu Gast im Haus Wittelsbach. Ziel der Stiftung ist es, mit Konzerten klassischer Musik älteren Menschen für ihr Lebenswerk zu danken. Seit 1996 blickt die Stiftung auf rund 15.000 Musiknachmittage zurück, die von mehr als einer Million begeisterter Senioren besucht wurden. Begeistert sind Jahr für Jahr auch die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses Wittelsbach. Diesmal standen Werke von Johann Sebastian Bach, Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Schubert, Johannes Brahms, George Gershwin und anderen Komponisten auf dem Programm. Ausführende waren Thomas Schütz (Bariton), Elisabeth Schütz (Violine) und Young Seob Jeon (Klavier).



Elisabeth Schütz mit ihrer Violine.



Young Seob Jeon am Flügel.



Bariton Schütz beim Gesang.

Das Publikum bedankte sich mit viel Applaus für das Konzert auf hohem künstlerischem Niveau.

(Fotos: A. Kutscher)

Die ge-
fragte
Sopranis-
tin Zehet-
bauer
nimmt
sich trotz
ihrer zahl-
reichen
Verpflich-
tungen



die Zeit, vor allem Kinder und Jugendliche für die Musik zu begeistern, vorzugsweise am Klavier. Und sie fördert soziale Projekte. So organisierte sie zusammen mit Karin Gack vom MaVia e.V. zum dritten Mal ein Benefizkonzert in der Bad Aiblinger Adventgemeinde, zu dem auch die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses Wittelsbach eingeladen waren. MaVia e.V. ist der ehemalige Frauen- und Mädchennotruf Rosenheim. Die Umbenennung sei erfolgt, so Karin Gack, um Hemmschwellen zu überwinden. Frauen, die dringend Hilfe brauchen, lassen sich vom Begriff „Notruf“ abschrecken: „Vielleicht bin ich gar kein so dringender Notfall.“ Oder Männer machen vielleicht Beobachtungen, die sie gerne mit Hilfsorganisationen besprechen würden, aber als Mann beim Frauennotruf anfragen? MaVia sieht seine Aufgaben in der Beratung und Prävention. „Wir beraten und begleiten Frauen, Mädchen und Jungen, die von sexualisierter oder häuslicher Gewalt betroffen sind“, sagt Karin Gack.

„Wir sind kein über 24 Stunden an sieben Tagen besetzter Notruf, sondern wir haben Sprechzeiten. Und sie werden immer wieder genutzt“, so Karin Gack weiter zur Arbeit von MaVia. Rüdiger Krethe als Leiter der Adventgemeinde und deren Pastor Henri Haase begrüßten die Gäste.

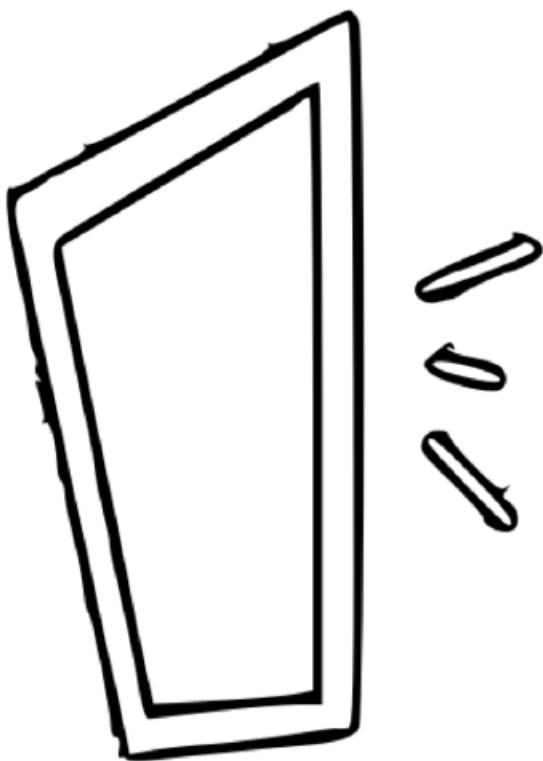
Die Kinder, die bei dem Konzert auftraten, waren mit Begeisterung bei der Sache.



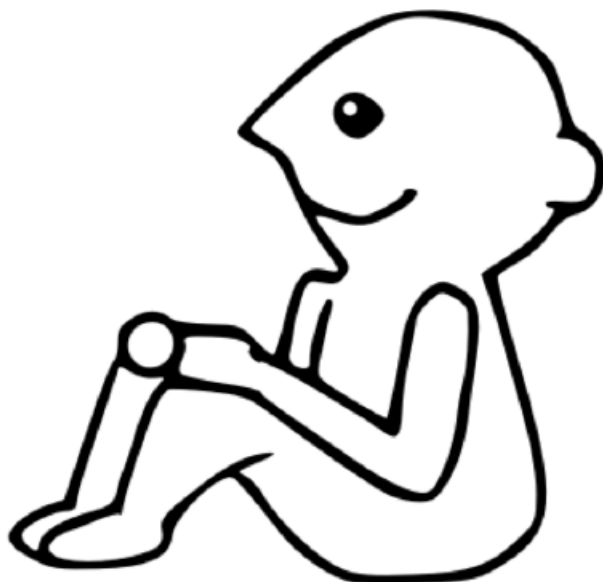
Sieglinde Zehetbauer, Rüdiger Krethe, Henri Haase und Karin Gack (von links).

(Fotos: A. Kutscher)

Weitere Plattformen für Hope TV



Ab sofort ist der Sender Hope TV über die IPTV-Plattformen MagentaTV, GigaTV, Zattoo, waipu.tv und HD+IP verfügbar. „Wir freuen uns sehr, Hope TV über diese modernen und stark wachsenden TV-Plattformen anbieten zu können“, erklärt Klaus Popa, Vorstand von Hope Media Europe e.V., dem Betreiber von Hope TV. „Unser Ziel ist es“, so Popa, „dass noch mehr Menschen von den hoffnungsvollen und inspirierenden Inhalten unserer TV-Programme erreicht und berührt werden.“ Zusätzlich zu IPTV ist Hope TV weiterhin über Satellit und Kabel in Deutschland und über Satellit in Österreich und der Schweiz empfangbar.



In Österreich können 60 Prozent der Haushalte Hope TV empfangen, in der Schweiz sind es rund 50 Prozent. Ergänzend bietet der Sender ein umfassendes Streaming-Angebot über seine Mediathek auf hopetv.de sowie die Hope TV-App, die jederzeit Zugriff auf zahlreiche Programme ermöglicht. „Mit diesem Ausbau der Reichweite setzt Hope TV ein starkes Signal für die Verbreitung christlicher Werte über moderne Medienkanäle“, heißt es in der Pressemitteilung.

(Quelle: Adventistischer Pressedienst / APD)

Seniorenkreis zu Gast

Der Seniorenkreis der Bad Aiblinger Adventgemeinde veranstaltet regelmäßige Treffen in der Gemeinde. Zu Kaffee und Kuchen, Gesprächen und Vorträgen sind alle interessierten Seniorinnen und Senioren eingeladen. Die Adventsfeier des Jahres 2024 fand gemeinsam mit den Mieterinnen und Mietern des Betreuten Wohnens im Haus Wittelsbach statt. Heimleiter Andreas Heuck konnte als Gastgeber nicht nur den Seniorenkreis der Gemeinde, sondern auch Bad Aiblings Altbürgermeister Dr. Werner Keitz und dessen Gattin begrüßen. Für reichlich Kuchen und Gebäck sorgte die hauseigene Küche. Für den musikalischen Rahmen sorgte Burgi Estner mit Tochter Burgi und ihrem Bruder Sebastian.



Fotoimpressionen vom Seniorentreff



Die Elefanten sind los

An der Rosenheimer Straße, unweit vom Haus Wittelsbach, hat die Greither-Lindner-Stiftung einen „Garten Eden“ eingerichtet. Er kann an bestimmten Tagen im Rahmen von Führungen besichtigt werden. Kürzlich wurde der Garten um lebensgroße Elefanten-Skulpturen ergänzt.



Das Foto zeigt die größte der Elefanten-Skulpturen. Ein Guckloch in der Hecke, die den Garten von der Rosenheimer Straße abschirmt, gibt den Blick auf das eindrucksvolle Tier und den gesamten Garten frei.

Zu dem Projekt heißt es auf der Internet-Seite der Stiftung unter anderem: „Garten Eden“ ist der Ort, an dem alles begann: Der Mensch wurde geschaffen, Pflanzen und Tiere waren in großer Vielfalt zu finden, es gab Wasser und Nahrung in Fülle und es war Frieden. Der „Garten Eden“ ist Sinnbild für unsere Erde. Jede Generation hat die Aufgabe, diesen Garten, unsere Erde, in seiner und ihrer Gesamtheit zu pflegen und zu schützen.

(Foto: M. Kutscher)



Romantik pur



Vor drei Jahren fand er zum ersten Mal rund um den Irlach-Weiher im Kurpark statt: Der Bad Aiblinger Weihnachtsmarkt. Von Jahr zu Jahr wurde er seither größer und romantischer. An den Öffnungswochenenden strömten die Massen in den Kurpark. Unter ihnen auch immer wieder Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses Wittelsbach,

(Fotos: M. Kutscher)



war für sie der Markt doch schnell und barrierefrei erreichbar. Viele Verkaufsstände und Veranstaltungen sorgten für stimmungsvolle Atmosphäre. Vor allem die Beleuchtung in den Abendstunden ließ die Vorfreude auf Weihnachten von Adventwochenende zu Adventwochenende steigen.



„Ich wollte es selber sehen“

Seit vielen Jahren unterstützt die Adventgemeinde Bad Aibling die Aktion „Kinder helfen Kindern“ des Hilfswerkes ADRA. Nicht nur Kinder sind im Rahmen dieser Aktion gebeten, Geschenkpakete für Kinder in Osteuropa zu packen, denen es nicht so gut geht. Seit Jahren mit dabei Alexander Wolff. In seiner Bad Aiblinger Fußpflegepraxis sammelt er mit Beginn der Adventszeit Geschenkpakete, spricht Patientinnen und Patienten an, spricht mit Schulen, Kindergärten, Firmen und Freunden. Nicht zuletzt durch sein Engagement und zahlreicher weiterer Helferinnen und Helfer konnten allein aus Bad Aibling, Rosenheim und Feldkirchen-Westerham 711 Pakete auf die Reise gehen. Selbst die Adventgemeinde Innsbruck brachte Geschenkpakete nach Bad Aibling, um sie mit auf die Reise zu schicken. „Ich werde immer wieder gefragt, ob die Pakete auch wirklich ankommen“, so Wolff. So entschloss er sich, Anfang Dezember 2024 einen solchen Hilfstransport nach Montenegro zu begleiten. „Ich wollte es selber sehen“. Nach abenteuerlicher Fahrt durch Slowenien, Kroatien und einen Schneesturm kamen die Helfer in Montenegros Hauptstadt Podgorica an. Hier ging es zunächst zu einem Lager der lokalen ADRA-Koordinationsstelle für Montenegro.

Die Koordinationsstelle hatte im Vorfeld bereits einige Empfänger ausgewählt. So ging es mit einer ganzen Ladung von Geschenken in eine abgelegene Schule auf dem Land. Den Kindern war der Besuch bereits angekündigt worden und so hatten sie das Lied „O du Fröhliche“ in deutscher Sprache eingeübt. Schließlich kam die Hilfe ja aus Deutschland. „Da war ich zum ersten Mal richtig gerührt“, erinnert sich Wolff. Und dann die Kinderaugen, als sie die Päckchen öffneten und den Inhalt in Augenschein nahmen. Warme Handschuhe zum Beispiel, Kekse, eine Mütze, Malstifte. „Unglaublich“, schwärmt Wolff noch heute. Noch „unglaublicher“ wurde es für ihn, als es weiter ging in die Berge. Zu einer einzelnen, weit abgelegenen Familie. Welch für ein Aufwand, dachte Wolff. Den Grund für den Aufwand erfuhr er dann am Ziel: In dem Haus der achtköpfigen Familie hatte es kürzlich gebrannt. Sie waren dabei, die Spuren zu beseitigen, im Rahmen ihrer Möglichkeiten den Wiederaufbau voranzutreiben und zu renovieren. Vor allem die Kinder der Familie seien mit offenen Mündern dagestanden und hätten ihr Glück kaum fassen können. „Da hatte ich schon feuchte Augen“, gibt Wolff zu. Einen Tag später ging es erneut in die Berge zu einer Schule.

Für uns kaum vorstellbar: Die Kinder bringen jeden Tag ein Stück Holz mit in die Schule, damit der Ofen im Klassenzimmer geheizt werden kann. Dass sie Geschenke bekamen, konnten sie kaum fassen. Voller Lob ist Alexander Wolff auch für die lokalen Helfer. „Sie wissen genau, wo der Bedarf am größten ist, sie kennen die Wege und die Not.“ Und für ihn ist auch klar, dass er in diesem Jahr, wenn es wieder auf Weihnachten zugeht, erneut die Trommel für das Projekt rühren wird. Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses Wittelsbach, die sich gerne aktiv an einer solchen Aktion beteiligen möchten, sind eingeladen, warme Socken und Mützen in Kindergröße zu stricken. Noch ist fast ein Jahr Zeit.



ADRA Deutschland e.V. konnte am 27. Dezember 2024 mitteilen, dass insgesamt 26.771 liebevoll gepackte Weihnachtspäckchen auf die Reise gehen konnten, um Kindern in Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Montenegro, Nordmakedonien und im Kosovo eine Freude zu bereiten. „Jedes Paket ist ein Zeichen dafür, dass wir aneinander denken und niemanden vergessen“, sagt Olena Surovtseva, Koordinatorin der Aktion Kinder helfen Kindern bei ADRA Deutschland e.V. Und die Aktion zeige, wie einfach es sein kann, gemeinsam Gutes zu tun. In diesem Jahr feiert die Aktion Kinder helfen Kindern ihr 25jähriges Bestehen.

Für uns normal, für andere eine Kostbarkeit: Warme Kleidung im Winter!



Herz und Herz vereint zusammen



Sie lernten sich im Haus Wittelsbach kennen und lieben. Jetzt gaben sie sich in einer Feierstunde das Ja-Wort:

Annemarie Ehl und Harald Eiler.

Wir freuen uns mit dem Paar und wünschen Gottes reichen Segen für die neue Zweisamkeit.

(Foto: M. Kutscher)



Für den ersten Eindruck gibt es keine zweite Chance



Er ist hell und freundlich gestaltet, der Eingangsbereich des Hauses Witeltsbach. Ein Gebäude aber wird erst richtig lebendig durch die Menschen, die in ihm unterwegs sind. Für ältere Menschen, die auf der Suche nach einem Platz sind, an dem sie ihren Lebensabend verbringen möchten, ist es auch wichtig, wie sie empfangen werden. Oder für Kinder und Enkel, die ihre Eltern oder Großeltern gut versorgt wissen wollen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses, die sich im Empfangsbereich abwechseln, nutzten die Weihnachtsfeier, um sich zu einem kleinen Gruppenbild zu versammeln.

Wer von solch strahlenden Gesichtern empfangen wird, dem fällt es leicht, die „Schwelle“ in die Einrichtung zu überschreiten. Und es bleibt nicht nur beim strahlenden Lachen. Die Damen und Herren am Empfang zeichnen sich auch durch ihre Kompetenz aus. Helfen, sich zurecht zu finden. Weisen den Weg, nennen Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner. Halten Informationsmaterial bereit. „Ich fühlte mich vom ersten Augenblick an willkommen“, schilderte eine Besucherin ihren Eindruck. Ein schöneres Kompliment kann man dem Haus nicht machen.

(Foto: A. Kutscher)

Wintergedichte



Es gibt so wunderweiße Nächte,
drin alle Dinge Silber sind.
Da schimmert mancher Stern so lind,
als ob er fromme Hirten brächte
zu einem neuen Jesuskind.

Weit wie mit dichtem Diamantenstaube
bestreut, erscheinen Flur und Flut,
und in die Herzen, traumgemut,
steigt ein kapellenloser Glaube,
der leise seine Wunder tut.

(Rainer Maria Rilke)

Verschneit liegt rings die ganze Welt,
Ich hab' nichts, was mich freuet,
Verlassen steht der Baum im Feld,
Hat längst sein Laub verstreuet.

Der Wind nur geht bei stiller Nacht
Und rüttelt an dem Baume,
Da rührt er seine Wipfel sacht
Und redet wie im Traume.

Er träumt von künft' ger Frühlingszeit,
Von Grün und Quellenrauschen,
Wo er im neuen Blütenkleid
Zu Gottes Lob wird rauschen.

(Joseph von Eichendorff)



Der erste Schnee, weich und dicht,
Die ersten wirbelnden Flocken.
Die Kinder drängen ihr Gesicht
Ans Fenster und frohlocken.

Da wird nun das letzte bisschen Grün
Leise, leise begraben.
Aber die jungen Wangen glühn,
Sie wollen den Winter haben.

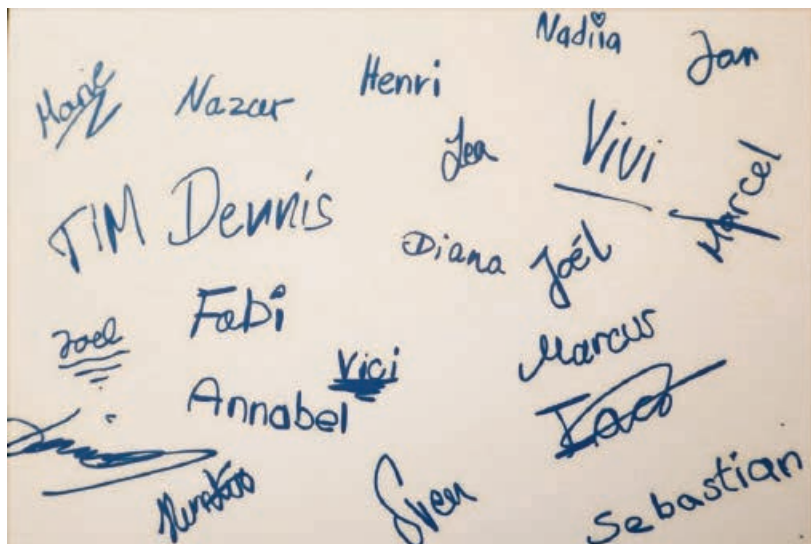
(Gustav Falke)



Ihr seid nicht vergessen



Das Haus Wittelsbach und die Adventgemeinde befinden sich in unmittelbarer Nachbarschaft. Das verbindet. Vor allem verbindet es Generationen. Nicht nur zur Weihnachtszeit, aber da doch besonders. So überlegt sich die Adventjugend Jahr für Jahr neu, womit sie in der Adventszeit die Seniorinnen und Senioren des Hauses Wittelsbach überraschen können. Meist mit kleinen, selbst gebastelten Geschenken. So auch diesmal zur Adventszeit. Dazu ein Gruppenfoto der Jugend. Die Botschaft: „Ihr seid nicht vergessen!“



(Foto: Adventjugend)

Heimatkunde

Seit 1. Januar 2025 macht Bad Aibling seinen motorisierten Gästen ein besonderes Angebot. Welches?



Antwort auf Seite 35

Impressum

„Wir im Haus Wittelsbach“, die Heimzeitung für Bewohner, Angehörige, Besucher, Mitarbeitende und Freunde.

Erscheinungsweise: vierteljährlich
Auflage: 400
Verantwortlich: Andreas Heuck
Alfred Kutscher
im Haus Wittelsbach
Rosenheimer Str. 49
83043 Bad Aibling
Tel. 08061/4900-0

info@seniorenheim-wittelsbach.de
www.seniorenheim-wittelsbach.de

Druck:
Druckerservice Rudolf Gebhart.
Redaktionsschluss für Heft 85:
6. März 2025

Änderungen und Irrtümer vorbehalten

Unabhängigkeit für Seniorinnen und Senioren durch Mobilität ist der Stadt Bad Aibling sehr wichtig. Aus diesem Grund wurde das "Senio-rentaxi" ins Leben gerufen, das es zu fairen Preisen ermöglicht, sich innerhalb des Stadtgebietes und der Ortsteile von Bad Aibling zu bewegen.

Folgende Bürgerinnen und Bürger können den Dienst nutzen und entsprechende Berechtigungsscheine erhalten:

- Gemeindebürger ab 70 Jahre.
- Schwerbehinderte gegen Vorlage des Ausweises mit einem Grad der Behinderung von mindestens 50 v.H. und den Merkzeichen:
 - - aG (außergewöhnlich gehbehindert)
 - - H (hilflos)
 - - Bl (blind)

Berechtigungsscheine sind beim Sozialamt der Stadt Bad Aibling erhältlich. Bei der Beantragung hilft Ihnen gerne die Verwaltung unseres Hauses. Hier erhalten Sie auch weitere Informationen zur Benutzung des Seniorentaxis.

Prüft alles und behaltet das Gute

Unter dieses Wort des Apostels Paulus an die Thessalonicher (1. Thessalonicher 5,21) stellte die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten das Jahr 2025. Im Fernsehsender Hope-TV wurde dazu ein Jahres-Anfangs-Gottesdienst übertragen. Die Predigt hielt Pastor Werner Dullinger, Präsident der Siebenten-Tags-Adventisten in Süddeutschland. Nachfolgend einige Auszüge aus seiner Predigt:

Das Wort prüfen / Prüfung löst bei vielen unangenehme Erinnerungen aus. Prüfungen in der Schule, Ausbildung und Beruf werden häufig mit anstrengenden und angstbesetzten Momenten in Verbindung gebracht. Wenn die Wirtschaftsprüfer in den Betrieb kommen, dann kann einen das schon nervös machen. Oder wenn man im Auto von der Polizei angehalten wird und die Beamten sich das Fahrzeug ganz genau anschauen, ob alles in Ordnung ist und man eventuell noch ins Röhrchen blasen soll. Prüfung ist häufig unterschwellig mit „Warnung“ und „Gefahr“ verbunden. Das muss es aber nicht zwangsläufig. ... Paulus macht hier Mut, sich erst einmal alles möglichst unvoreingenommen anzuschauen. ... Tretet mal einen Schritt zurück, schafft ein wenig Distanz, schaut euch alles an, unterzieht es einer Prüfung, und dann wählt aus dem Blumenstrauß dessen, was in der Gemeinde so alles vorhanden ist an Gutem. Und das behaltet. ...

Gerade in Kirche und Glauben stehen wir neuen Ideen und Formen oft eher skeptisch gegenüber. Besser nicht, es könnte ja gefährlich sein. Paulus dreht das um, er sagt: Schau es dir doch an und wenn etwas Gutes dabei ist, dann behalte es und was nicht gut ist, das lass weg. Aber lehne es nicht schon von vornherein ab, weil es vielleicht nicht perfekt ist. Du darfst Gutes erwarten – auch im Neuen, Ungewöhnlichem und Andersartigem. ... Ein Jahr lang können wir ausprobieren, wie wir mit Liebe und Weisheit entdecken und festhalten, was Gott uns an Gutem zutraut. Als Einzelne, als Familie und als Kirche.

(Quelle: Adventistischer Pressedienst / APD)



**„Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen,
damit wir klug werden.“**

(Psalm 90, 12)



Wir trauern um alle Bewohnerinnen und Bewohner, die während des letzten Vierteljahres von Gott zur Ruhe gelegt wurden. Unsere Gedanken und Gebete gelten den Angehörigen und Freunden der Verstorbenen.

Bei allem Schmerz darüber, dass ein Mensch gegangen ist, kann es auch ein Trost sein sagen zu dürfen:
„Danke, dass wir dich auf einem Stück deines Weges begleiten durften. Schön, dass es dich gegeben hat.“

Ereignisse in einem großen Haus

In einer Einrichtung der Größe des Hauses Wittelsbach ist sowohl innerhalb der Bewohner- als auch der Mitarbeiterschaft ständig Bewegung.

Wir begrüßen unsere neuen Bewohnerinnen und Bewohner

Wir begrüßen die Bewohnerinnen und Bewohner, die während des letzten Vierteljahres das Haus Wittelsbach zu ihrer neuen Bleibe gewählt haben. Seien Sie uns herzlich willkommen. Wir wollen alles tun, damit Sie sich in unserem Hause angenommen und gut versorgt fühlen.

Wir verabschieden uns von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Bei mehr als 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bleibt es nicht aus, dass uns Mitarbeitende verlassen. Sei es, um sich beruflich zu verändern oder den wohlverdienten Ruhestand anzutreten. Ihnen allen danken wir für Ihr Engagement in unserem Hause und wünschen Ihnen auf Ihrem weiteren Lebensweg Gottes reichen Segen, Glück und Zufriedenheit.

Wir begrüßen unsere neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Wie überall, fehlen auch in der Altenhilfe zunehmend Fachkräfte. So freuen wir uns, dass es uns dennoch immer wieder gelingt, frei werdende Arbeitsplätze mit kompetenten und zuverlässigen Kräften zu besetzen. Sie, die Sie sich für einen Arbeitsplatz im Haus Wittelsbach entschieden haben, begrüßen wir herzlich und wünschen Ihnen, dass Sie sich schnell einleben und sich als Teil unseres Teams fühlen.

Wir gratulieren zum Dienstjubiläum

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die auf ein Dienstjubiläum blicken können, gratulieren wir von Herzen. Wir danken Ihnen für Ihren Einsatz rund um die uns anvertrauten hilfs- und pflegebedürftigen Menschen.

Happy birthday

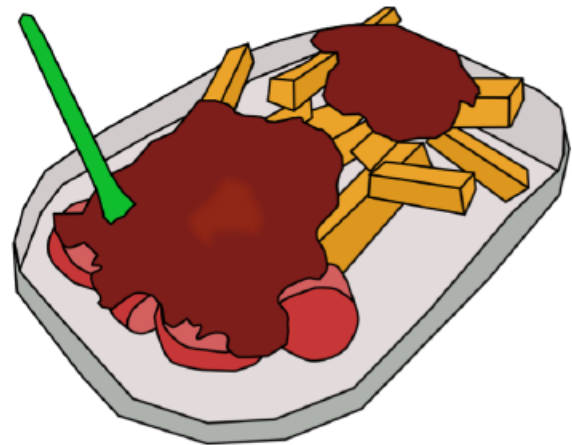
Nicht zuletzt gratulieren wir sowohl den Bewohnerinnen und Bewohnern als auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Geburtstag haben oder hatten. Alle guten Wünsche für das neue Lebensjahr!



„Currywurst und Pommes“

Viele Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses Wittelsbach gehören zur Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten. Und viele Adventisten sind aus Überzeugung Vegetarier. Einige leben sogar streng vegan. Darauf hat sich die Küche des Hauses seit Jahrzehnten eingestellt. Dennoch wird an alle gedacht. „Wir versorgen Mischköstler genauso gut wie Vegetarier und Veganer“, sagt Küchenchef Florian Schmid. Ein kürzlich aus Berlin eingezogener Mieter im Bereich des Betreuten Wohnens beim Anblick von Currywurst mit Pommes: „Currywurst mit Pommes im Seniorenheim! Ich bin begeistert!“ Und Schmid ergänzt: „Für die Vegetarier stehen dann vegetarische Würstchen auf dem Speiseplan.“ Je nachdem, welches Fleisch auf dem Speiseplan steht, zum Beispiel Hähnchenbrust, dann wird sogar der eine oder andere Vegetarier schwach. Auch das kein Problem. Vor vielen Jahren sang der Volksschauspieler Henry Vahl: „Was sollen wir im Altersheim bei Himbeersaft und Hafer Schleim.“ Diese Zeiten sind längst Vergangenheit. Die Ernährung in Pflegeheimen ist ausgewogen, abwechslungsreich und gesund. Zumindest im Haus Wittelsbach. Und wenn jemand auf bestimmte Diätformen angewiesen ist, findet die Küche auch da eine Lösung.

Mieterinnen und Mieter im Bereich des Betreuten Wohnens sind in der Regel Selbstversorger. Sowohl was die täglichen Mahlzeiten als auch die Reinigung der Wohnung angeht. Wer das möchte, kann sich aber auch vom Haus Wittelsbach entsprechend versorgen lassen. Dafür steht der Speiseraum im Erdgeschoss des Hauses zur Verfügung. Von der Möglichkeit wird rege Gebrauch gemacht. Einige nehmen täglich am Mittagessen teil, andere nur gelegentlich. Gleiches gilt für Frühstück und Abendessen. Einzige Einschränkung: Um planen zu können, bittet die Küche um Voranmeldungen, möglichst drei Tage vorher.



Seit mehr als 25 Jahren dreht er seine Runden durch die Stadt: der „Moor-Express“. Er ist ein beliebtes Fortbewegungsmittel für alle Bad Aiblinger Bürgerinnen und Bürger und für Gäste der Stadt. Und seit der Landkreis Rosenheim dem Münchner Verkehrsverbund beigetreten ist, hat der Moor-Express auch eine eigene Linien-Nr.: 341

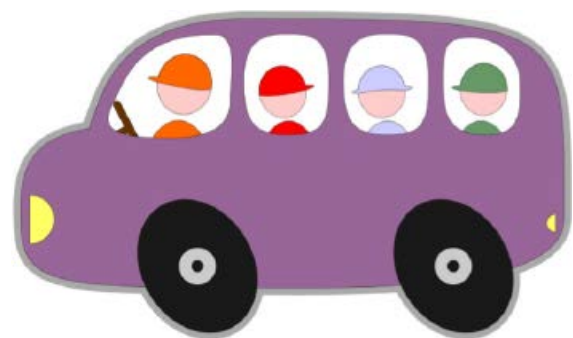
Für Gäste, die im Besitz einer Gästekarte sind, ist die Benutzung des Busses kostenlos. Für Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses Wittelsbach und die dort Angestellten ist die Benutzung ebenfalls kostenlos, sofern sie im Besitz einer Jahreskarte sind. Die Jahreskarte wird von der Kurverwaltung ausgestellt. Bei der Beschaffung ist die Verwaltung des Hauses Wittelsbach behilflich. Erforderlich ist ein Passbild. Für alle anderen Benutzer kostet die Fahrt mit dem Moor-Express 1,90 Euro, ganz gleich, wo man einsteigt und wie lange man fährt.

Die Abfahrtszeiten direkt am Haus Wittelsbach:

08:24 Uhr (Montag bis Samstag)
 09:24 Uhr (Montag bis Samstag)
 10:24 Uhr (Montag bis Samstag)
 11:24 Uhr (Montag bis Samstag)
 14:24 Uhr (Montag bis Samstag)
 15:24 Uhr (Montag bis Freitag)
 16:24 Uhr (Montag bis Freitag)
 17:24 Uhr (Montag bis Samstag)

An Sonn- und Feiertagen verkehrt der Moor-Express nicht.

Der Moor-Express ist klimatisiert und für die Mitnahme von Rollatoren und Rollstühlen eingerichtet. Zum Ein- und Aussteigen kann der Bus auf Bordsteinhöhe abgesenkt werden. Mit der Linie sind die Bad Aiblinger Kliniken erreichbar (Fachklinik Gthersburg, Rheumaklinik, Klinik Wendelstein, Schön-Klinik, RoMed-Klinik). Um Heimbewohner zu besuchen, die sich zur Behandlung in einer der Kliniken befinden, ist der Moor-Express ein ideales Verkehrsmittel. Der Bus fährt auch die Einkaufszentren an der Ecke Münchener-/Ebersberger Straße an. Die dortige Haltestelle befindet sich auf Höhe des Kaufhäuser TEDI und Woolworth. Zu den Einkaufsmärkten Aldi, Prechtel und dm sind es nur wenige Gehminuten.



Humor

Ein Mann geht an Krücken.

Fragt der Nachbar: „War der Unfall
so schlimm, dass Sie an Krücken gehen müssen?“

Antwort: „Mein Arzt sagt nein, mein Anwalt sagt ja!“



„Warum hast du den Joghurt fallen lassen?“

„Er war nicht mehr haltbar!“

Patient: „Herr Doktor, ich bin sehr vergesslich!“

Arzt: „Seit wann haben Sie das?“

Patient: „Was?“



Anruf bei der Feuerwehr:

„Kommen Sie schnell, bei uns brennt es!“

Rückfrage:

„Wo sind Sie? Wie kommen wir zu Ihnen?“

Antwort:

„Wie Sie zu uns kommen? Haben Sie denn
nicht mehr die großen, roten Autos?“

Klaus verkündet stolz:

„Ich habe ein Puzzle mit 20 Teilen

in nur zwei Monaten fertig gepuzzelt!“

„Und das findest du gut?“

„Na klar, auf der Packung stand 2 bis 6 Jahre!“



„Unter drei Tassen Kaffee fange ich
erst gar nicht an zu arbeiten!“

„Wie viele Tassen trinkst du denn?“

„Maximal zwei Tassen am Tag!“

Verse aus der Kinderzeit

Wo tut's weh?
Hol ein bisschen Schnee,
hol ein bisschen kühlen Wind,
dann vergeht es ganz geschwind.



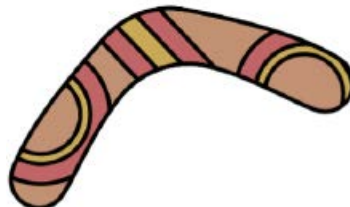
Winter, ade!
Scheiden tut weh.
Aber dein Scheiden macht,
dass jetzt mein Herze lacht.
Winter, ade!
Scheiden tut weh.

Kuckuck, Kuckuck ruft's aus dem Wald.
Lasset uns singen, tanzen und springen.
Frühling, Frühling wird es nun bald.



April, April, der weiß nicht was er will.
Bald Regen und bald Sonnenschein,
dann schneit's auch wieder zwischendrein.
April, April, der weiß nicht was er will.

War einmal ein Bumerang;
war ein Weniges zu lang.
Bumerang flog ein Stück,
aber kam nicht mehr zurück.
Publikum - noch stundenlang -
wartete auf Bumerang.
(Joachim Ringelnatz)



Bibelquiz

Mit wem diskutierte Jesus über den Begriff „Wahrheit“?



Aus welchem Buch des Alten Testaments stammt der Satz:
„Bis hierher sollst du kommen und nicht weiter;
hier sollen sich legen deine stolzen Wellen.“?

Wem rät Paulus:
„Prüft alles und das Gute behaltet.“?



Wer gilt als Verfasser der meisten Psalmen?

Wer warnt wie folgt vor Weingenuss?
„Sieh den Wein nicht an, wie er so rot ist
und im Glas so schön steht. Er geht glatt
ein, aber danach beißt er wie eine
Schlange und sticht wie eine Otter.“

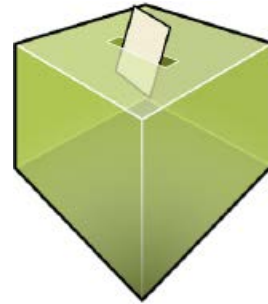


Als was bezeichnet sich der
Apostel Paulus in seinem Brief
an die Römer?

(Auflösungen auf Seite 35)

Rätsel

Am 16. Dezember 2024 machte Bundeskanzler Olaf Scholz durch die Vertrauensfrage vor dem Deutschen Bundestag den Weg zu Neuwahlen frei. Welche Bundeskanzler vor ihm machten von der Möglichkeit der Vertrauensfrage Gebrauch?



Wie heißen die Landeshauptstädte der Neuen Bundesländer?



Mecklenburg-Vorpommern: Rostock oder Schwerin?

Brandenburg: Cottbus oder Potsdam?

Sachsen: Dresden oder Leipzig?

Sachsen-Anhalt: Magdeburg oder Wittenberg?

Thüringen: Erfurt oder Jena?

Auf welche Länge kommt das gesamte deutsche Schienennetz?



Welcher Laubbaum ist der häufigste Laubbaum in Deutschland?

Wie viele Autos waren 2024 in Deutschland zugelassen?



Wie viele Bundesgesetze gibt es in Deutschland?

(Auflösungen auf Seite 35)

Umgang mit Demenz

Der Umgang mit an Demenz erkrankten Menschen ist nicht einfach. „Wir sind verpflichtet, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesem Umgang zu schulen“, sagt Pflegedienstleiter Ndrim Hyska. Unabhängig von dieser Verpflichtung sei es ihm aber ein ganz besonderes Anliegen, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowohl im Bereich der Pflege als auch die Betreuungsassistentinnen und -assistenten entsprechend unterwiesen werden. „Mindestens zweimal im Jahr.“ Auch für die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer im Bereich der Betreuung nimmt er sich Zeit. Gerade die Ehrenamtlichen sind für Tipps und Anregungen dankbar. An Demenz leidende Menschen leben in ihrer eigenen Welt. Für die Helfer ist es wichtig, sich auf diese Welt einzulassen. Manchmal genügt ein Stichwort, ein Bild, ein Lied, und die Vergangenheit wird lebendig. Heimseelsorger Erhard Sens: „Ich begegne Menschen, die sich an nichts mehr erinnern können. Wird aber ein altes Kirchenlied angestimmt, singen sie plötzlich mit, ist ihnen Strophe um Strophe präsent.“ Gleiches gilt zum Beispiel für ein Gedicht, das ein betroffener Senior in seiner Kindheit gelernt hat: Nach den ersten zwei Zeilen ist die Erinnerung da und er bringt voller Stolz das ganze Gedicht zu Ende.

Rund um Weihnachten wurden Bewohnerinnen und Bewohner immer wieder animiert, sich beim Backen von Plätzchen mit einzubringen. Auch da wurden plötzlich beim Anblick von Plätzchenteig und Backblechen Erinnerungen wach und Männer und Frauen, von denen man es nie gedacht hätte, waren mit Begeisterung bei der Sache. „Genau wie bei meiner Mutter“, war da zu hören. „Die Zuckerstreusel nicht vergessen“, erinnerte eine andere „Bäckerin“. Auf das Ergebnis waren schließlich alle stolz. Und es wurde viel gesungen und gelacht.





Auflösungen Bibelquiz (Seite 32)

Jesus diskutiert mit Pontius Pilatus über den Begriff „Wahrheit“ (Johannes 18,38).

Der Satz findet sich im Buch Hiob (Hiob 38,11).

Das Rät Paulus in seinem 1. Brief an die Thessalonicher (1. Thessalonicher 5,21).

Die meisten Psalmen stammen von König David.
Der bekannteste Psalm ist Psalm 23.

Die Warnung spricht König Salomo in seinen Sprüchen aus (Sprüche 23,31-32).

Paulus bezeichnet sich „als Knecht Jesu Christi“ (Römer 1,1).

Auflösung Rätsel (Seite 33)

Die Vertrauensfrage stellten

Willy Brandt (1972), Helmut Schmidt (1982), Helmut Kohl (1982),
Gerhard Schröder (2001), Gerhard Schröder (2005), Olaf Scholz (2024).

Die Hauptstädte der Neuen Bundesländer sind:

Mecklenburg-Vorpommern: Schwerin

Brandenburg: Potsdam

Sachsen: Dresden

Sachsen-Anhalt: Magdeburg

Thüringen: Erfurt.

Die Länge des deutschen Schienennetzes beträgt 39.200 km.
(Quelle: Allianz pro Schiene).

Der häufigste Laubbaum in Deutschland ist die Rotbuche.
Sie macht 15 Prozent des gesamten Baumbestandes aus.

Im Jahre 2024 waren in Deutschland 49,1 Millionen Autos
zugelassen, so viele wie nie zuvor (Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt).

Im Jahre 2024 gab es in Deutschland 1.797 Bundesgesetze mit
2.866 Rechtsverordnungen und 44.000 Einzelnormen
(Quelle: Deutscher Bundestag).

Auflösung Heimatkunde (Seite 24)

Gäste dürfen seit Januar 2025 kostenlos auf öffentlichen Parkplätzen parken,
wenn sie im Besitz einer Gästekarte und eines entsprechenden Parkausweises sind.
Beides erhältlich bei den Gasgebern (Hotels, Pensionen, Ferienhäuser).

Frühling – Sommer – Herbst – Winter:

In schöner Regelmäßigkeit folgt bei uns eine Jahreszeit der nächsten.



Dass das so ist, geht auf ein Versprechen Gottes zurück:

Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. (1. Mose 8, Vers 22)

Das galt Noah und seiner Familie, als sich das Tor der Arche öffnete und alle ins Freie strömten. Als sie eine globale Flutkatastrophe gerade überstanden hatten.

Gott verspricht damit:

„Ganz gleich, was kommen mag, ihr könnt euch auf mich verlassen!
Ich Sorge dafür, dass bestimmt Dinge wie die Jahreszeiten ab jetzt immer stattfinden werden.“

Gott wird uns auch durch das Jahr 2025 begleiten.

Leben ist nicht einfach.

Bei Erich Kästner heißt es:

Wird's besser? Wird's schlimmer? Fragt man alljährlich.
Seien wir ehrlich: Leben ist immer lebensgefährlich!

Ja, Leben ist lebensgefährlich.

Aber Gott spannt seinen Schutzschirm über uns.

Diese Erfahrung mit Gottes Führung wünschen wir Ihnen für das Jahr 2025.

*Die Heimleitung mit
allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern*